

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst
im ...**

Goulard, Thomas

Lübeck, 1773

VD18 90514874

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-11235

weniger in die Augen fallende Entzündung vorher; und die Heftigkeit dieser Entzündung ist ordentlicher Weise das Maas, nach welchem sich die Zufälle richten, die die Vereiterung nach sich zieht.

Ob man nun gleich mit gutem Grunde gesagt hat, die Vereiterung werde von der Natur selbst bewirkt; so ist es doch eben so gewiß, daß die Kunst dieselbe entweder verzögern oder befördern kann, nachdem die erwählten Arzneymittel beschaffen sind, die man an den verletzten Theilen braucht. Die Wahl in demselben ist aber in der That nicht so leicht, als man sich gemeiniglich einzubilden pflegt; und eben dieses giebt Anlaß zu vielerley Versehen. Diese Betrachtung ist von solcher Wichtigkeit, daß sie es wohl verdient, wenn wir bey derselben ein wenig stehen bleiben.

Die erweichenden Mittel, bey denen wir uns bereits genugsam aufgehalten haben, da wir von den Entzündungen redeten, werden von den Wundärzten mit nicht geringerm Schaden in den meisten drohenden oder schon anfangenden Vereiterungen gebraucht. Dies ist einmal eine gebahnte Straße; und es scheint, als könne man sich gar nicht von derselben entfernen. Allein, man untersuche nur die Sache genauer; so wird man sehn, wie unzulänglich und sogar gefährlich der Gebrauch von dergleichen erweichenden Mitteln in den Fällen sey, von denen hier die Rede ist.

Wenn man aber den gemeinen Haufen der Wundärzte bereden will, daß sie einen entzündeten
Theil

Theil, der sich zur Vereiterung neigt, nicht mit auflösenden und reifmachenden Umschlägen, so zu reden, überhäufen sollen; so redet man mit ihnen eine Sprache, die ihren Begriffen schnurstracks entgegen ist. Allein, was werden sie sagen, wenn ich ihnen beweise, daß man gar oft, ohne es zum Aufschneiden kommen zu lassen, die vereiterte Materie, so in den Geschwüren verschlossen ist, durch den Weg der Auflösung oder Durchschwizung vertreiben kann? Ich stehe keinen Augenblick bey mir an, dieses als ausgemacht zu behaupten, ob es gleich sehr wunderbar zu seyn scheint, weil es mir durch eine große Menge Erfahrungen bestätigt worden ist. Man kann es demnach als eine sehr gewisse Sache betrachten, daß das Extractum Saturni, wenn es unter verschiedentlichen Gestalten auf geschwürhafte Theile gelegt wird, in dieselben eindringt, und durch eine ganz besondere Kraft aus denselben zuweilen die vereiterte Materie herausschreibt, mit welcher man bey jeder Verbindung den ganzen Verband benetzt findet; so, daß man die Geschwüre nach und nach, ohne daß es nöthig wäre, es zu einer Operation kommen zu lassen, sich von selbst auflösen, und die Patienten völlig gesund werden sieht. Von dieser Erscheinung kann man gar keinen Grund angeben, so lange man nicht den metallischen Theilchen unsers Verbindemittels eine Kraft zugestehet, vermöge deren sie die Schweißlöcher der festen Theile, welche die Hülle des Geschwüres ausmachen, zu eben der Zeit erweitern, in der sie die erweiterte Materie, die

darinnen eingeschlossen ist, angreifen und dermaßen verdünnen, daß sie vermögend wird, durch diese Schweißlöcher zu dringen. Dieser Punkt verdient es ganz gewiß, daß man sich die Mühe nehme, die Erfahrungen, die mir so wohl geglückt haben, zu wiederholen; und dieß muß unsre Wundärzte überzeugen, wie sehr unser Umschlag fähig ist, mit Nachdruck auf diejenigen Entzündungen zu wirken, die noch nicht vereitert sind, weil es solche wunderbare Wirkungen sogar an denen thut, die bereits in Eiter gegangen sind.

Der Zweck des Wundarztes bey der Verbindung von Geschwüren muß vor allen Dingen seyn, dieselben in den Zustand einer bloßen Wunde zu setzen; und hierzu gelangt man nicht anders, als dadurch, daß man für die Reinigung derselben besorgt ist, nach deren Vollendung die Geschwüre, sowohl als die Wunden, weiter nichts mehr nöthig haben, als die Ersetzung des Fleisches und Erzeugung einer Narbe. Die Absicht unsrer Schrift leidet es nicht, daß wir uns in mühsame Untersuchungen einlassen, die gar oft wenig Nutzen haben, und hier erst die Art und Weise erklären, wie das Fleisch wächst und die Narbe sich bildet. Wir wollen uns vielmehr bey etwas Gründlichem aufhalten, und anmerken, daß die ausübende Wundarztneykunst in der Behandlung der Geschwüre sehr wenig Einförmigkeit an sich habe. Einige bedienen sich des Cerati Galeni, wenn das Geschwür neu und schwerzhaft ist; andere gebrau-

chen

chen den Balsamum Arcaei allein, oder mit Basilicum vermischet; und endlich noch andre, verschiedne Digestivsalben, Pflaster, u. s. w.

Nun aber ist nichts gewisser, als daß die nachlassenden Salben, wie das Ceratum Galeni, die Wirkung der Gefäße hemmen, welche an der Reinigung und Zubeilung des Geschwüres arbeiten sollen; woraus dann ein unrechtes Wachsthum, eine bösertige Vereiterung u. d. gl. entspringen. Die andern Salben, welche die gesunden Gefäße reizen und mächtig zergehen, vermehren gar zu sehr das Spiel und das Schwanken derselben, woraus Entzündung, überflüssige Vereiterungen, und manchmal der Brand, oder zum wenigsten eine beträchtliche Verzögerung der Genesung entstehen.

Wenn man diese verschiedentlichen Umstände reiflich erwägt, so wird man überzeuget werden, daß man bey der Wahl der Arzneymittel zum Verbinden der Wunden und Eiterbeulen vornehmlich auf solche sehn müsse, welche das Spiel der Gefäße vermehren, ohne sie zu reizen. Dieses aber findet man an dem Extracto Saturni, welches als ein Badewasser oder nach der Art eines Cerati gebraucht, wie man in den Formeln sehn wird, so gleich die Stillung der Schmerzen der empfindlichsten und bösertigsten Geschwüre bewirkt. Ueberdies befördert es die Vereiterung, es reinigt die verschleimten Gefäße von den verdickten Feuchtigkeiten, die sich darinnen befinden, und die es zertheilt, und bringt die hartnäckigsten Geschwüre gar

Bald zum Narbenseken. Was ich hier behaupte, gründet sich auf tausendfältige Beobachtungen und Curen, die damit sowohl in unserm Hospitale, als auch anderwärts zu Stande gebracht worden sind. Ueberdies ist in diesem Stücke meine Manier gar wenig unterschieden von derjenigen, welche man in der Charite' zu Paris eingeführt hat. Denn Herr Saget, der ältere, ein Wundarzt von großen Verdiensten, versicherte mich im Jahre 1751, daß man sich in diesem Hospitale zum Verbinden der Wunden und Geschwüre des Triapharmakum bediente, dessen Grundlage die Silberglätte ist.

Indessen gestehe ich selbst, daß auch die Wirkungen der besten Bindemittel nicht vermögend sind, die fressende Vereiterung an einem Patienten zu verbessern, dessen Blut von einem Gifte angesteckt ist, dawider die bekannten Mittel nichts, oder doch fast so viel als nichts ausrichten können. In dergleichen Fällen entstehen Schmelzungen des Fettes, Eiterbeutel und Säcke. Aber alsdann hat unser metallisches Bindemittel auch vor allen andern noch die vorzügliche Tugend, daß es die Schärfe der Vereiterungen lindert und so zu sagen bezäumet; daß es die Schmerzen, welche dieselben erregen, kräftigst stillt, daß es die üblen Wirkungen davon hemmt und den Gestank wegnimmt. Mithin findet man auch unter diesen schrecklichen Umständen, wo das Uebel unheilbar ist, in diesem Arzneymittel wenigstens noch eine Hülfe wider ihre Bösartigkeit.

Ich

Ich komme nunmehr zu den verschiedentlichen Methoden, deren ich mich beym Verbinden der Geschwüre und Eiterbeulen bedienet habe und noch täglich bediene, und mache den Anfang mit denjenigen Schäden, welche einfach und noch neu sind, um sodann zu denen fortzugehn, welche alt, callös, schmerzhaft, bössartig, stinkend und fressend sind.

Nichts ist leichter, als das Verbinden einfacher Geschwüre; ich meyne solcher, welche aus der Oefnung der Eiterbeulen entstehen. In diesen machen wir Bäder von vegeto-mineralischem Wasser; und wenn sie tief sind, bedienen wir uns der Einspritzungen. Wir weichen darinnen gefaselte Leinwand und die erste Compressse ein. Die Karpfen bedecken wir mit dem Cerato, dessen Verfertiung man unter den Formeln wird vorgeschrieben finden. Unsre Patienten verbinden wir nicht öfterer als zweymal des Tages; und bey diesem Verfahren wird man gar bald mit der Cur fertig.

So gut geht es aber nicht mit alten, häßlichen, fressenden, callösen und stinkenden Geschwüren. Diese widerstehen den gewöhnlichen Verbindemitteln aufs hartnäckigste; jedoch werden auch selbst die besten vergeblich seyn, wenn man nicht die unumgängliche Vorsicht braucht, die wir bey der Behandlung derselben beobachten. Wenn man von der Schwierigkeit der Heilung urtheilen will; so darf man nur auf die Beschaffenheit dieser Geschwüre und auf ihre Vereiterung Acht haben, welche so stinkend und fressend ist, daß die äßende

Kraft der Bereiterung, wenn man die Patienten nicht mehr als zweymal des Tages verbindet, die Wirkung der herrlichsten Verbindemittel binnen etlichen Augenblicken zerstört, und so zu reden aufhört, und sie also vergeblich macht. Da mich nun die Erfahrung überzeuget hat, daß das Extractum Saturni, mit gemeinem Wasser und Brandtwein in einer Dosis vermischt, wie sie am gehörigen Orte soll angegeben werden, nicht allein ein vortreffliches Mittel wider die Fäulnis sey, welches reinigt, zertheilt, auflöst, Schmerzen stillt oder beruhigt, sondern auch noch überdies die besondre Tugend habe, den fressendsten und äzendsten Bereiterungen ihre Schärfe zu benehmen: so glaube ich, daß man bey der Behandlung der schlimmsten Geschwüre keinem einzigen andern Mittel den Vorzug vor diesem geben könne. Ich lasse die Patienten, die mit dergleichen Krankheiten behaftet sind, mit dem Cerato verbinden, dessen wir schon gedacht haben, und bin dabey besorgt, das Geschwür mit vegeto-mineralischem Wasser ein wenig gewärmet zu waschen, die Karpfen und Compressen in diesem Wasser zu tränken, und den Verband alle Stunden mit eben diesem Wasser wieder anzufeuchten.

Indem wir dieser Methode gefolget sind, haben wir die allerhartnäckigsten und eingewurzeltesten Geschwüre geheilt; welches auch eine große Menge andre Kunstverständige gethan haben, wie man aus den Beobachtungen ersehn wird. Jedoch ich muß einem Einwurfe begegnen, den man mir unfehlbar
 machen

machen würde, und den ich mir schon selbst gemacht habe.

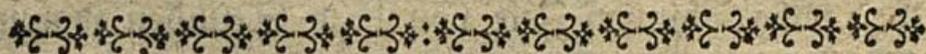
Es giebt Geschwüre, die man wie eine Art von Gossen betrachtet, durch die sich das Blut reinigt, und die, wenn man es wagt, sie zu heilen, ein Zurücktreten der schadhafsten Materie in die Säfte veranlassen, welches gewisse Zufälle nach sich zieht, die noch tausendmal beschwerlicher sind, als alle vorherigen. Da dieser Zweifel auf die Erfahrung gegründet ist; so könnte es auf den ersten Anblick das Ansehen haben, als ob sich derselbe unmöglich beantworten ließe. Indessen getraue ich mich doch die Versicherung zu geben, daß er der Methode, der ich zu folgen pflege, keinen Abbruch thut. So viel ist gewiß, wenn man franzosenartige Geschwüre mit Arzneymitteln angreift, die keine antivenerische Kraft haben; so wird man es niemals weiter bringen, als zu einer betrüglichen Scheingenefung, bey welcher zwar die Eiterbeulen verschwinden, aber die Quelle des Uebels noch immer in dem Körper zurückbleibt. Eben so gewiß ist es auch, daß reizende, zurücktreibende, und andere dergleichen Verbindemittel zu der Schließung alter Geschwüre nichts beitragen können, ohne zugleich ein Zurücktreten der schädlichen Materie ins Blut zu veranlassen; und ich bin völlig überzeugt, daß ein klein wenig von dieser stinkenden und fressenden Materie hinreichend ist, die allerunglücklichsten Wirkungen nach sich zu ziehn.

Hingegen können die Vorwürfe, welche die Arzneymittel, von denen wir eben gesprochen haben, so

billig verdienen, unserm metallischen Verbindemittel gar nicht gemacht werden. Es treibt nichts hinein zurück, und veranlaßt kein Zurücktreten der Materie, weil es die Säfte zertheilt, welche die Gefäße der Ränder des Geschwüres verschleimen, und dasselbe zum Vereitern von aussen bringt. Es reizt das gesunde Fleisch auf eine gelinde Art, vermehrt die Beweglichkeit desselben, und treibt die Schärfe der üblen Vereiterungen zu eben der Zeit weg, da es sie lindert. Eben dadurch stillt es die Schmerzen, und überhaupt alle die Zufälle, welche mit böartigen Geschwüren verbunden zu seyn pflegen, und heilt sie darum aus dem Grunde, weil es die Ursache zerstört, welche ich für local halte. Was ich hier behauptete, ist mir schon durch eine beständige Erfahrung von mehr als funfzehn Jahren bestätigt worden; mithin kann man sich darauf verlassen.

Ueberdies begehre ich aus der Heilungsart der Geschwüre weder die allgemeinen, noch besondern Arzneymittel zu verbannen, wenn sie sonst fähig sind, die giftigen Säfte, die sich in dem Blute befinden können, und die gar oft die Quelle der üblen Vereiterungen sind, zu zerstören. Allein, es wird nicht undienlich seyn, wenn wir noch anmerken, daß die alten und verhärteten Geschwüre gemeinlich aus keiner andern Ursache herrühren, als aus der Vernachlässigung eines kleinen Uebels, das man anfänglich nicht sonderlich achtete, einer übel behandelten Entzündung, die in Vereiterung übergeht,

geht, und die zu oftmals unheilbaren Geschwüren Anlaß giebt. Nun aber machen wir uns kein Bedenken, dem Publiko die Versicherung zu geben, daß unser metallisches Arzneymittel eben so unfehlbar in dergleichen Geschwulsten seine Wirkung thut, als der Mercurius bey dem venerischen Gifte, und daß wir noch niemals üble Wirkungen davon gesehen haben. Diese Vorbereitung habe ich für nöthig erachtet, um alte Vorurtheile zu vernichten, die in den Gemüthern so fest eingewurzelt sind, daß es schwer hält, dieselben auszurotten. Nunmehr aber schreite ich zu den Beobachtungen.



Erster Abschnitt

Erste Beobachtung,

vom Herrn Espinas mitgetheilt.

Meister Durand, ein Messerschmidt hiesigen Orts, hieß den Herrn Espinas, einen meiner Lehrlinge, zu sich rufen, daß er ihm von den heftigen Schmerzen helfen sollte, welche ihm ein Geschwür verursachte, das sich von dem mittlern Theile des einen Schienbeines bis unter den innern Knorren erstreckte. Die Ränder daran waren hart, callös, umgekehrt, von einer häßlich gelben Farbe, die ins Schwarze fiel, und dunsteten einen unerträglich todtenhaften Geruch aus. Mit diesem

sem